Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dingerloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves). Geschäftsstelle Rhede: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Nummer 256 | Dienstag, den 15. September 1936 | Jahrgang 1936

Höhepunkt und Schluß des Parteitages.

Eine große grundsätzliche Rede des Führers. — Die Gründe für den unerbittlichen Kampf des Nationalsozialismus gegen den Bolschewismus. — „In Deutschland wird das deutsche Volk Herr in seinem Hause bleiben und kein jüdisch-bolschewistischer Sowjetismus". — Der deutsche Friedenswille.

Der gewaltige Ausklang.

Von dem nach Nürnberg entsandten Mitglied unserer Schriftleitung.

Nürnberg, 14. September.

Der Parteitag der Ehre ist zu Ende. Vorführungen der Wehrmacht mit Uebergabe neuer Fahnen an sämtliche in der Parade stehenden Truppenteile durch den Reichskriegsminister am Vormittag und die Wiederholung dieser Vorführungen am Nachmittag mit Vorbeimarsch vor dem Führer, nachdem er in einer Ansprache an die 18 000 vor ihm versammelten Soldaten die Verbundenheit von Volk, Partei und Wehrmacht, des deutschen Volkes Willen zum Frieden und Liebe zu seiner Wehrmacht als der Sicherung seiner Friedensleistungen hervorgehoben hatte, die letzte Sitzung des Parteikongresses und zu mitternächtlicher Stunde der große Zapfenstreich der Wehrmacht vor dem Führer — das war der heutige Tagesverlauf vom frühen Morgen bis zur späten Nachtstunde. Es war noch einmal ein Tag voll vielfältiger Eindrücke. Die Augen sahen wesentliche Ausschnitte aus der deutschen Wehrmacht, Proben ihres Könnens, ihres Exerzierens und ihrer Beherrschung der modernsten Waffen. An die 400 Jagd- und Kampfflugzeuge belebten die Uebungen, die den Atem stocken ließen, den Luftraum. Das land- und meererprobte Luftschiff „Hindenburg" machte seine Reverenz vor dem Führer. Man sah diesen selbst, umgeben von Generalfeldmarschall von Blomberg und den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtteile, und man spürte die enge Verbindung, die Gemeinsamkeit in der Hochschätzung des soldatischen Geistes und der soldatischen Tugenden und erinnerte sich daran, daß der Reichskriegsminister von Blomberg am Gefallenengedenktag 1935 die innere Zusammengehörigkeit zwischen Nationalsozialismus und Wehrmacht auf die treffende Formel gebracht hat: „Die Tradition der alten preußisch-deutschen Wehrmacht, wahlbehütet von der Reichswehr, im Zweifrontenkampf gegen Versailles und das System von Weimar verband sich mit dem stürmischen Erneuerungsdrang der nationalsozialistischen Partei. Die Aufgaben, die das vergangene Jahrhundert gestellt und um die es sich vergeblich bemüht hatte, wurden jetzt gelöst. Der Nationalsozialismus vereinigte den außenpolitischen Willen zur Wiederherstellung der außenpolitischen Geltung des Reiches mit dem nicht minder wichtigen sozialistischen Streben nach einer grundlegenden Neuordnung des inneren und gesellschaftlichen Lebens der Nation." Die Wehrmacht zeigte heute, daß sie das wieder geworden ist, was sie einst war, was sie sein muß: nach innen eine Schule der Nation für die Erziehung unserer Jugend im Geiste der Wehrhaftigkeit und opferbereiter Vaterlandsliebe, nach außen der Hüter und Wächter der Nation.

Man erlebte dann vor allem die große Schlußrede des Führers in der letzten Kongreßsitzung als das von dem feierlichen Rahmen der beiden Einzugsmärsche sowie der Meistersinger-Ouvertüre zu Beginn und der Lieder der Nation am Ende umgebene einzige Haupt- und Kernstück dieser die Erlebnisse von sieben Tagen noch einmal zusammenfassenden nationalsozialistischen Kundgebung. Die Sprache des Führers klang ein wenig belegt. Das ist ja schließlich kein Wunder bei den vielen Reden in Riesenversammlungen, die er in den letzten sieben Tagen hat halten müssen. Der Wirkung dieser Schlußrede wurde dadurch kein Abbruch getan. Fast jeder Satz fand die stürmische Zustimmung der Getreuen, die die Luitpoldhalle genau so wie an den andern Tagen des Kongresses bis zum letzten Platz füllten.

Zu Beginn seiner etwa fünfviertelstündigen Ausführungen kam der Führer noch einmal auf die Wandlung zu sprechen, die sich in unserem Volke vollzogen hat. Sie erfüllt den Mann, der sie herbeiführte, sichtlich zutiefst. Und man wußte, wie sehr ihm der Dank an die Vorsehung, an die Kampfgenossen und die gesamte Partei aus dem Herzen kommt, wie es ihn beglückt, daß das, was er einst plante und träumte und wofür er so lange Jahre in seinem Volk geworben und dann um die Macht gekämpft hat, jetzt schönste Wirklichkeit geworden ist: Die Wiederherstellung der deutschen Ehre und der Freiheit Deutschlands. Aber der Stolz darauf hat nichts gemein mit Chauvinismus. Mit Recht betonte der Führer, daß Deutschland durch die Schaffung der Gleichberechtigung aus eigener Kraft ein Element der Beruhigung in Europa geworden ist. Wir billigen jedem andern Volk das natürliche Recht zu, nach seinem eigenen Geschmack politisch und wirtschaftlich selig zu werden, allerdings unter der Voraussetzung einer gleichen Einstellung uns gegenüber. Es ist nicht nationalsozialistisches Streben, den Nationalsozialismus bei anderen Völkern einzuführen. „Es ist," so betonte der Führer nachdrücklich, „eine Weltanschauung deutscher Politik. Wir sind keine Missionare unserer politischen Ordnung nach außen. Die politischen Anschauungen anderer Völker sind uns gleichgültig. Wenn wir dennoch gezwungen sind, den Nationalsozialismus ihnen zu erklären, dann nur, wenn wir ihn gegen falsche Deutungen verteidigen müssen. Aber gegenüber dem Bolschewismus gibt es nur eins: Todfeindschaft. Wir haben ihn im Lande gehabt, haben seine Wirkungen, seinen volksvergiftenden Geist, seine Unmoral und seine Drahtzieher kennengelernt und sehen ihn gerade noch in Spanien an seinem furchtbaren Werk."

War Gegenüberstellung von Nationalsozialismus und Bolschewismus die Generallinie für alle Reden in den Kongreßsitzungen, so nahm diese Antithese auch in der Rede des Führers einen breiten Raum ein. Sie wurde zu einem Appell an Europa vor der bolschewistischen Gefahr. Sehr wirkungsvoll war dabei u. a. der Hinweis auf die weltrevolutionären Ziele der Roten Armee, der gegenübergestellt wurde, daß unsere Armee nicht den Eid schwört, die nationalsozialistische Idee in andern Völkern zu verbreiten, sondern nur den Eid, unser Deutsches Reich und Volk vor Angriffen anderer Völker zu beschützen.

Beredte und tiefbegründete Worte prägte der Führer nochmals für die deutsche Friedensliebe und das deutsche Friedenswollen. „Ich habe den heißen Wunsch," sagte er etwa u. a., „daß es unserm Volk vergönnt sein möge, die auf diesem Kongreß aufgezeigten großen Probleme zu lösen. Und dafür ist nichts nötiger als der Friede. Wir wünschen ihn uns zu erhalten. Wir haben keine Absichten auf andere Völker. Der Bolschewismus aber

Der Tag der Wehrmacht

Die größte militärische Schau, die jemals in Deutschland gezeigt wurde.

400 Flugzeuge über Nürnberg.

DNB Nürnberg, 14. September.

Herrlicher Sonnenschein liegt über der Zeppelinwiese, wo die Zuschauerränge seit Stunden Kopf an Kopf besetzt sind. An der großen Einmarschstraße, die der Haupttribüne gegenüberliegt und bis in den Stadtwald führt, stehen auf der ganzen Breite von 90 Metern die an den Vorführungen beteiligten Formationen der Wehrmacht.

Die Luftwaffe führt vor.

Mit militärischer Pünktlichkeit brausen um 8 Uhr von Osten her in geöffneter Ordnung die Geschwader der Luftwaffe heran, voran die Kampfgeschwader. Ebenfalls in geöffneter Ordnung schließen sich die Jagdgeschwader „Horst Wessel", „Richthofen", „Boelcke" und „Immelmann" an. Alle Geschwader schwenken über dem Zeppelinfeld ein, das sie unter dem Jubel der Massen umkreisen.

Eine Jagdgruppe zeigt ein Luftexerzieren, bei dem die Maschinen mit wundervoll eingehaltenem Abstand einen großen Kreis bilden. In dieser Formation gehen sie im Sturzflug herunter und fangen die Maschinen in etwa 50 Meter Höhe ab. Dieses schneidige Manöver löste begeisterten Beifall aus.

Auf dem „Schlachtfeld" sind inzwischen leichte und schwere Flakabteilungen in Stellung gegangen. Urplötzlich tauchen dicht hinter den Tribünen Tiefflieger auf, die in ein mörderisches Abwehrfeuer genommen werden. Zur gleichen Zeit beschießen die schweren Flakabteilungen einen für die Zuschauer zunächst noch unsichtbaren Gegner, der sich in mehreren tausend Meter Höhe nähert und beim Tiefergehen auch von den leichten Batterien beschossen wird. Die Vorführungen der Luftwaffe wurden durch eine Luftparade von etwa 400 Flugzeugen abgeschlossen.

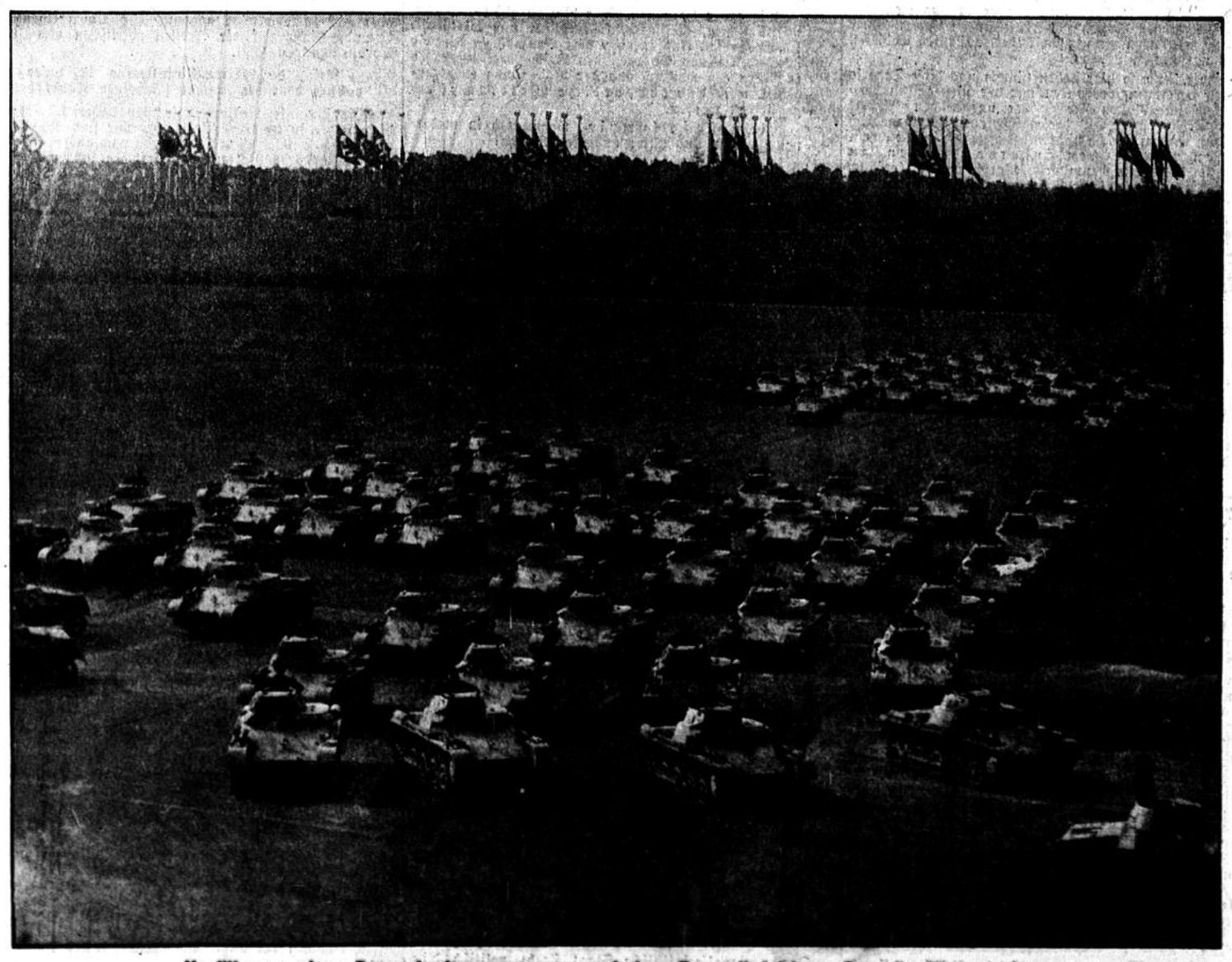
Kavallerie und Artillerie.

In gestrecktem Galopp braust das Trompeterkorps des Reiterregiments 10 mit einem schneidigen Reitermarsch ins Feld, pariert vor der Ehrentribüne durch und begleitet den Eintritt der fünf Schwadronen, die vor der Ehrentribüne auftreiten. Kaum haben sie das Feld verlassen, geht die bespannte leichte Feldartillerie in Stellung, um einige Feuerarten zu zeigen, protzt wieder auf und fährt im Galopp quer über das Feld wieder aus. Die unglaubliche Schnelligkeit, mit der dies alles geschieht — die ganze Vorführung nimmt nur wenige Minuten in Anspruch — löst einen stürmischen Beifall aus.

Die Gefechtsübung beginnt.

Der Reiterspähtrupp eines Reiterregiments auf dem Vormarsch stößt auf feindliche Spähtrupp-Panzerwagen und gibt diese Erkundung durch rote Leuchtkugeln nach hinten. Die Spitzengruppe der Reiter sitzt ab, während

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)



Vorführung einer Panzerkraftwagentruppe auf dem Zeppelinfeld am Tag der Wehrmacht. (Photo: Scherl)

weiß, daß heute an den deutschen Toren die deutsche Armee steht." Den letzten Teil der Rede des Führers füllten zum großen Teil Worte, die der nationalsozialistischen Partei selbst galten. Es dürfe nicht die Empfehlung über den Wert und damit die Geburt über die Würdigkeit des Ganzen gestellt werden, nicht die Klugheit, sondern der tapfere Mut, der Charakter müsse das Entscheidende sein. Der Führer wandte sich gegen den Pessimismus. „Wehe dem," rief er aus, „der nicht glaubt." Er wies ferner auf das Winterhilfswerk hin, das Gelegenheit gebe, den Gemeinschaftsgeist in verstärkter Form zu betätigen. Jeder werde müssen; es könne nicht dem Einzelnen überlassen bleiben, ob er sich daran beteiligen wolle.

Wir haben hier nur einige Gedanken aus der großen Rede hervorgehoben. Man wird auf anderes wohl noch in den nächsten Tagen zurückkommen müssen. Denn es waren ja nicht Gedanken für den vorübergehenden Tag, die der Führer aussprach, sondern darin war Satz für Satz geprägt für heute sowohl wie morgen und für die ganze kommende Zeit. Die Rede war ein Erlebnis für jeden, der sie hörte. Sie hatte programmatischen Gehalt in jeder Hinsicht, und sie schlug in der Zuhörerschaft durch, wie nie eine Rede durchschlagen kann. Sie war frei von Sensation; aber es waren Worte, die aus dem Herzen eines Menschen kamen, für den es nur eins gibt: Deutschland und das deutsche Volk gesund, stark und glücklich zu sehen.

Der Ehrentag der Wehrmacht.

(Fortsetzung des Berichtes von der ersten Seite.)

zur Abwehr der feindlichen Panzerspähwagen die eignen Panzerabwehrgeschütze vorgezogen werden, denen es gelingt, den Gegner abzuwehren, worauf der Vormarsch mit den erforderlichen Sicherungen fortgesetzt wird.

Einsatz der Artillerie.

Eine motorisierte Aufklärungsabteilung trifft auf eine feindliche Sperre, die aus Schützen, leichten MG und Panzerabwehrgeschützen besteht. Der erste Angriff der leichten und schweren Panzerspähwagen auf diese Sperre, der den Schützen den Weg ebnen soll, wird abgewehrt, so daß Artillerieeinsatz erforderlich wird. Inzwischen rücken die Schützen sprungweise gegen die Sperre vor. Kraftwagen bringen als Verstärkung schwere MG heran, bis der Gegner die Sperre nicht mehr zu halten vermag. Panzerspähwagen und Kraftradschützen nehmen in mörderischer Fahrt die Verfolgung auf.

Das Instellunggehen der Batterie, die beim Angriff auf die Sperre eingesetzt wird, zeigt dann die 2. Abteilung des Artillerie-Lehrregiments Jüterbog, die sich unter Fliegerbeobachtung und dem erforderlichen Einsatz der Funktrupps erst auf den Gegner einschießt und dann die verschiedenen Feuerarten des Wirkungsschießens vorführt.

Großkampf.

Inzwischen sind die Formationen auf dem Vormarsch an eine friedensmäßig ausgebaute Stellung des Verteidigers mit Schützengräben, MG-Nestern, Minenfeldern und einer getarnten Feuerstellung der Panzerabwehrgeschütze und Artillerie geraten. Es entwickelt sich das Bild eines Großkampfes, bei dem der Angreifer die Geschütze mit in die vordersten Linien zieht. Aber erst bei Einsatz der zweiten Welle der Panzerkraftwagen gelingt der Einbruch in die feindliche Stellung.

Einmarsch zur Paradeaufstellung.

Durch fünf Tore ziehen die an den Wehrmachtsvorführungen beteiligten Truppen zur Paradeaufstellung auf die Zeppelinwiese.

Nach dem Aufmarsch, der sich mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit vollzieht, ertönt das Kommando „Stillgestanden!" und die Truppen präsentieren. Ueber die Straße, die vor der großen neuen Tribüne vorbeiführt, ziehen mit klingendem Spiel die 112 Fahnen des alten Heeres, unter ihnen die Fahnen der ältesten Regimenter der ehemaligen Armeekorps und vier Fahnen der alten Kriegsmarine, eskortiert von Ehrenkompagnien des Heeres, der alten Kriegsmarine und der Luftwaffe, in das gewaltige Rechteck ein.

Der Kommandeur der 17. Division, Generalmajor Haase, meldet die Paradeaufstellung. Nach der Meldung wendet sich der Oberbefehlshaber der Wehrmacht,

Generalfeldmarschall von Blomberg, an die Soldaten

mit folgender Ansprache:

Soldaten!

Am 16. März 1936 hat unser Führer und Reichskanzler der neuerstandenen Wehrmacht Truppenfahnen verliehen. Eine geheiligte Tradition war damit zu neuem Leben erwacht. Heute wird Euch die Ehre zuteil, daß am Tage der Wehrmacht des Reichsparteitages Ihr die neuen Fahnen und Standarten zu treuen Händen empfangt. Sie sind ein Kleinod, das Ihr zu bewahren und reinzuerhalten habt. In diesen Feldzeichen verkörpert sich für Euch die Ehre Eurer Truppe. Sie sind zugleich das Symbol aller soldatischen Tugenden. Der Fahne zu folgen im Leben und im Sterben ist von nun an Euer höchstes Gesetz.

Uebergabe der neuen Feldzeichen.

Der Generalfeldmarschall bittet dann die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile, die neuen Feldzeichen der Truppe zu übergeben. Das Fahnenbataillon rückt bis unmittelbar unter die Ehrentribüne vor, während die neuen Fahnen vor den einzelnen Blocks ihrer Truppenteile Aufstellung nehmen.

Während die Truppen präsentieren, übergeben die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile unter den Klängen des Präsentiermarsches und dem Donnern der Geschütze den Kommandeuren der Regimenter die neuen Feldzeichen. Die Hunderttausend haben sich von ihren Plätzen erhoben und grüßen die Fahnen.

Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, fährt dann fort:

Soldaten!

In dieser Stunde gedenken wir des Mannes, der uns die neuen Feldzeichen gab und dem wir in unerschütterlicher Treue verbunden sind. Adolf Hitler, unser Führer und Reichskanzler, der oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht, unser deutsches Volk und Vaterland Siegheil!

Machtvoll brausen die Heilrufe über das weite Feld. Die Lieder der Nation beschließen die feierliche Fahnenweihe.

Der Führer bei der Wehrmacht

Die große militärische Schau auf der Zeppelinwiese.

Der Tag der Wehrmacht auf dem Parteitag der Ehre erreichte am Nachmittag mit der Anwesenheit des Führers bei den Vorführungen auf der Zeppelinwiese seinen Höhepunkt.

Die weiten Ränge waren dicht besetzt. Das schöne Wetter hatte sich gehalten. An den Toren des Zeppelinfeldes wehten an den schlanken Masten die Reichskriegsflaggen, die zusammen mit den unzähligen Hakenkreuzfahnen an diesem Ehrentage der Wehrmacht ein schönes Symbol für die unlösliche Verbundenheit der jungen deutschen Wehrmacht mit der nationalsozialistischen Bewegung sind.

In südlicher Richtung kreuzte in der Ferne das Luftschiff „Hindenburg" am Himmel, ein schönes Sinnbild deutschen Fliegergeistes.

Flieger über dem Feld.

Mit militärischer Pünktlichkeit brausten um 14 Uhr die schweren Kampfflugzeuge über das Zeppelinfeld dahin und gaben damit das Zeichen für den Beginn der größten militärischen Schau, die jemals in Deutschland gezeigt wurde und die zugleich in unübertrefflicher Eindringlichkeit die deutsche Luftwehr dem ganzen deutschen Volk und der gesamten Weltöffentlichkeit vor Augen führte.

In pausenloser Folge wickelt sich nun das vielseitige Programm der Wehrmachtvorführungen ab, das ebenso wie am Vormittag auch jetzt die Massen immer wieder zu stürmischen Beifallskundgebungen hinreißt.

Der Verlauf der Kämpfe, an denen fast alle Gattungen des Heeres und der Luftwaffe beteiligt waren, hielt die Zuschauer immer in atemloser Spannung. Zwischen den Vorführungen wandten sich die Zuschauer in tiefer Dankbarkeit dem Führer zu und bereiteten ihm minutenlange Huldigungen in dem Bewußtsein, daß er allein erst mit der nationalsozialistischen Bewegung die Voraussetzungen für die Wiederwehrhaftmachung des deutschen Volkes geschaffen hat.

In dieser Stunde wurde den Hunderttausenden bildhaft klar, warum dieser Parteitag den Namen „Parteitag der Ehre" erhalten hat: Machtvoller als mit dieser Heerschau konnte nicht vor aller Welt bezeugt werden, daß mit der deutschen Wehr auch die deutsche Ehr dem deutschen Volke zurückgegeben ist.

Während das Luftschiff „Hindenburg" über dem Felde kreuzte, wurde der Wortlaut eines Funktelegramms an Bord des Luftschiffes an den Führer bekanntgegeben, in dem die Besatzung des Schiffes den Führer grüßten. Ihr Sieg-Heil auf den Führer fand bei den Massen ein vielseitiges Echo.

Dann entfaltet sich nochmals das wundervolle Bild des Aufmarsches aller an den Uebungen beteiligten Truppenteile und der Kriegsmarine, die zum erstenmal die ihnen am Vormittag verliehenen stolzen Truppenfahnen mitführen und bei dem Einmarsch mit Beifall überschüttet werden.

Nach kaum 30 Minuten steht die Paradeaufstellung angetreten vor ihrem Obersten Befehlshaber. Nachdem die Fahnenkompagnie mit den ruhmreichen Fahnen des alten Heeres vor der Ehrentribüne mit Front zum Führer Aufstellung genommen und der Kommandeur der 17. Division, Generalmajor Haase, dem Führer die Paradeaufstellung gemeldet hat, nimmt der Führer das Wort.

Die Ansprache des Führers.

Soldaten!

Zum dritten Male seid Ihr auf diesem Platz hier in Nürnberg angetreten! Zum ersten Male wehen vor Euch die Kriegsfahnen des neuen Reiches! Zum ersten Male haltet Ihr in Euren Fäusten die neuen Fahnen Eurer Regimenter! So zeigt sich schon in diesem äußeren Bild der Wandel, den Deutschland, unser, Euer Deutschland, durchgemacht hat. Dieser Wandel aber ist das Ergebnis einer sehr großen Erziehungsarbeit an unserem Volke und einer nicht weniger großen Arbeit auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens.

Daß wir heute so hier stehen können und diese Tage so zu feiern vermögen, verdanken wir der unendlichen Tatkraft, dem unendlichen Fleiß, der unendlichen Arbeit unseres Volkes. Aber all' diese Arbeit würde vergeblich sein, wenn es dem Reiche nicht möglich wäre, sich seinen inneren und seinen äußeren Frieden zu sichern. Was uns heute mit so großem Stolz erfüllt, sind die Leistungen unserer Friedensarbeit. Was uns als höchste Aufgabe gestellt ist, ist die Sicherung und damit Erhaltung dieser Leistung und dieser Arbeit. Und wenn Millionen Menschen jahraus jahrein für diese Arbeit ihr Leben einsetzen, in Fabrik und Werkstatt, im Betrieb und Kontor, dann ist es verständlich und vernünftig, wenn auch alle genau so bereit sind, ihr Leben einzusetzen für die Erhaltung dessen, was so geschaffen wurde.

Deshalb meine Soldaten, seid Ihr von der Nation gerufen worden!

Nicht um irgend einem frivolen Versuch eines überspannten Chauvinismus zu dienen — sondern um Wache zu stehen vor unserer Arbeit! — Wache zu stehen vor unserem Volk! — Wache zu stehen vor unserem Deutschland!

Wenn ich Euch so vor mir sehe, dann fühle ich und ich weiß es, daß diese Wache allen Gefahren und allen Drohungen gegenüber Stand halten wird.

Der Deutsche war stets ein guter Soldat. Das Heer, aus dem Ihr gewachsen seid, trägt die stolzeste Ueberlieferung aller Zeiten. Wenn Deutschland einst zerbrach, dann war das die Folge seines inneren politischen Zerbrechens.

Heute steht die Nation so gerade ausgerichtet, wie Ihr, meine jungen Kameraden, hier vor mir steht.

Deutschland ist heute wieder seiner Soldaten würdig, und Ihr, daß weiß ich, werdet dieses Staates würdige Soldaten sein! Wir bilden in Volk, Partei und Wehrmacht eine unlösbar verschworene Gemeinschaft.

Es mögen Zeiten kommen, die ernst sind. Sie werden uns niemals schwankend, niemals mutlos und niemals feige antreffen! Denn wir alle wissen: Das Himmelreich erringen keine Halben; die Freiheit bewahren keine Feigen! und die Zukunft gehört nur dem Mutigen allein!

Was von Euch gefordert wird ist nur ein kleiner Teil von dem, was die Vergangenheit von uns verlangte.

Wir haben damals unsere Pflicht erfüllt, Ihr werdet sie heute erfüllen. Die zwei Jahre aber, die ich für Deutschland von Euch fordere, gebe ich Euch mit zehn Jahren wieder zurück! Denn jeder von Euch wird durch diese Zucht gesunder als er es jemals vorher war. Was Ihr in Eurer Jugend dem Vaterlande gebt, wird Euch im Alter wieder zurückerstattet! Ihr werdet ein gesundes Geschlecht sein, nicht erstickt in Büros und in Fabrikräumen, sondern erzogen in Sonne und Luft, gestählt durch Bewegung und vor allem erhärtet in Eurem Charakter.

Und glaubt mir, Deutschland hat Euch als seine Soldaten lieb! Die Verehrung, die Bewunderung und die Liebe zur einstigen großen Armee, sie hat sich auf uns übertragen. Und Ihr werdet dessen würdig sein! Die Nation erwartet von Euch kein Opfer, das Ihr nicht erfüllen werdet! Dann wird Deutschland niemals mehr den traurigen Zeiten entgegengehen, die wir durchleben mußten! Unser Vaterland, Euer Deutschland, Eure Heimat und die Heimat Eurer Kinder wird stark und groß und glücklich sein. Es wird sich jeden Frieden bewahren können, der unser Leben sichert!

In dieser Stunde vereinen wir uns alle in dem Bekenntnis zu diesem unseren deutschen Volk und zu den Millionen arbeitenden Menschen in Stadt und Land, in dem Bekenntnis zum Deutschen Reich.

Unser Deutschland: Siegheil! Siegheil! Siegheil!

Die Hunderttausende, die das Feld umsäumen, stimmen in einer ungeheuren Welle der Begeisterung in den Ruf ein und bereiten den Soldaten und ihrem obersten Befehlshaber jubelnde Kundgebungen.

Der Vorbeimarsch der Truppen vor dem Führer.

DNB **Nürnberg**, 14. September.

Nach dem Abschluß der Vorführungen der Wehrmacht begab sich der Führer, begleitet von dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, dem Oberbefehlsbehaber des Heres, Generaloberst Freiherrn v. Fritsch, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, und dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, zu einem Podium vor den Ehrentribünen, um dort den Vorbeimarsch der Truppen abzunehmen.

Und wieder zeigt sich ein Bild von unerhörter Eindringlichkeit, als das Infanterielehrbataillon Döberitz als Fahnenbataillon mit den Feldzeichen des alten Heeres den Parademarsch vor dem Führer eröffnet und im gleichen Augenblick 21 Flugzeuge der Luftwaffe in Hakenkreuzformation über dem Felde heranbrausen. Wenige Minuten später erscheint auch das Luftschiff „Hindenburg" nochmals über dem Feld, und während die Hunderttausende die alten Feldzeichen mit erhobener Rechten grüßen, verharrt es fast unbeweglich über dem Platz, an dem der Führer steht. Dann ziehen in Kompagniefront die Truppen vor ihrem obersten Befehlshaber in Parade vorüber.

Den Abschluß des prachtvollen militärischen Schauspiels bildet der Vorbeimarsch des Panzerregiments. Nochmals recken sich die Arme und grüßen das Feldzeichen, das in dem Kampfwagen des Kommandeurs der Abteilung voranflattert.

Triumphfahrt des Führers.

Damit ist nach fast zwei Stunden die Parade vor dem Führer beendet. Und nun ist für die Hunderttausende, die Zeugen dieser herrlichen Bekundung deutscher Abwehrbereitschaft waren, kein Halten mehr. Mauern von Menschen sammeln sich hinter den Sperketten der SS, um dem Mann zu danken, der der Schöpfer der neuen deutschen Wehrmacht und damit der Garant der Sicherheit Deutschlands ist.

Heilrufe branden auf, als der Führer, begleitet von dem Reichskriegsminister und den drei Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile seinen Wagen besteigt. Ein unbeschreiblicher Orkan umbraust ihn, als er mit seinen engsten militärischen Mitarbeitern unerwartet an der östlichen Seitentribüne von der Fahrstraße abbiegt und nun das weite Feld längs der Tribünen in ganz langsamer Fahrt umrundet.

Im Wagen stehend muß der Führer immer und immer wieder mit seinen Mitarbeitern für den begeisterten Ruf der Hunderttausende danken, der ihm mit einer Herzlichkeit ohnegleichen entgegengetragen wird. Von Tribüne zu Tribüne scheint sich der Jubel zu steigern. Die Größe dieser Augenblicke läßt die Massen spontan das Deutschlandlied anstimmen, und während die Abendsonne das unvergeßliche Bild dieser triumphalen Fahrt des Führers mit ihren letzten Strahlen vergoldet, verabschiedet sich der Führer mit herzlichem Händedruck von seinen Mitarbeitern, um dann, erneut umbrandet von jubelnder Begeisterung die Stätte dieses denkwürdigen militärischen Schauspiels zu verlassen.

Der Führer gibt die Parole.

Die Schlußrede auf dem Parteikongreß.

((**Nürnberg**, 14. September.

Unter einem Jubelsturm ohnegleichen ergriff der Führer in der Schlußsitzung des Parteikongresses das Wort zu folgender Rede:

Parteigenossen und Parteigenossinnen! Nationalsozialisten!

Sieben Tage lang stand die alte Reichsstadt wieder im Zeichen der großen politischen Heerschau des deutschen Volkes. Eindringlich wurde uns erneut bewußt, welch eine tiefe und gewaltige Umformung das deutsche Leben erfahren hat. Was hier in tagelangem Gleichschritt an unseren Augen vorbeizog, war ebensosehr der neue Staat wie der neue Mensch. Und wem wurde nicht abermals das Herz übervoll beim Ueberdenken dieses unermeßlichen Wandels, den unser Volk erlebt und dessen Zeugen wir sein dürfen. Wie größer noch gilt das für alle diejenigen, die das Recht besitzen, zu wissen, daß auch ihre Arbeit und vor allem ihr Glaube mitgeholfen haben, dieses Wunder zu erzwingen. Wie fühlten wir nicht wieder den lebendigen Strom der Kraft, der aus unserer Gemeinschaft kommt.

Wie erlebten wir nicht erneut die schönste Wahrheit unserer Bewegung, daß wir Deutsche nicht nur wieder ein Volk sind, sondern daß Führer und Geführte der nationalsozialistischen Bewegung den Mitgliedern einer großen Familie gleichen. (Starker Beifall).

Was uns vor so vielen Jahren als visionäre Planung vorgeschwebt, geht nun in Erfüllung: Die internationalen Olympischen Spiele, deren großartige Feier wir erst vor wenigen Wochen in Berlin erlebten, erhalten für unser Volk eine ebenso tief innere wie gewaltige und fortwährende Gestaltung.

Was ist doch aus den kümmerlichen Parteitagen der Vergangenheit und unserer Gegner nun geworden!

Die große Herrschau einer Nation auf politischem, militärischem, geistigem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet. Und in eben dem Ausmaß, in dem die herrlichen neuen Anlagen des Reichsparteitagsfeldes in Nürnberg wachsen und der Vollendung entgegengehen, wird der körperliche Wettkampf angegliedert werden.

Ein neues Olympia, wenn auch in modernen Formen und unter anderem Namen!

Wer von Ihnen, meine deutschen Volksgenossen, die Sie das Glück hatten, diese Tage hier miterleben zu dürfen, hat nicht in tiefster Eindringlichkeit die Behauptung bestätigt erhalten: Man hat einst viel geredet von des Deutschen Reiches Wiederauferstehung und Millionen klammerten sich an diese Hoffnung. Vielen wurde es so erst dadurch möglich, die bittere Zeit der Nachkriegszeit zu überleben. Allein was man damals nur beredete und von was man höchstens träumte und was man im Ernst doch kaum zu glauben wagte, ist heute eine Realität geworden. (Wiederholter lebhafter Beifall).

Ein neues Deutschland ist dank der nationalsozialistischen Idee und durch die nationalsozialistische Führung erstanden! (Jubelnde Zustimmung).

Man kann es lieben oder man kann es hassen, allein: Niemand wird es ändern, niemand kann es beseitigen! (Erneute stürmische Zustimmung) Dieses neue Deutschland, das sich uns allen nun seit sieben Tagen offenbarte, ist der Faktor einer geschichtlichen Tatsache. Wer aber in unserer außerdeutschen Umwelt genügend realistisch steht und nicht den unvernünftigen Wunsch zum Herren seiner Gedanken oder gar seines Hoffens macht, der braucht es nicht zu bedauern, daß die Entwicklung des deutschen Volkes diesen Weg einschlug!

Die deutsche Wiedergeburt ist eine so zu tiefst nach innen gewandte, daß die staatliche Umgebung solange nicht von ihr berührt wird, als sie nicht selbst die Berührung sucht!

Der neue nationalsozialistische Staat lebt nach einem volklichen Ideal, das seine Befriedigung im Kreislauf des eigenen Blutes findet. Die nationalsozialistische Lehre erfüllt den Zweck der Existenz des Staates in der Erhaltung des Volkstumes. Sie glaubt damit noch am ehesten einen Weg zu zeigen, um auch jenen Aufgaben gerecht zu werden, die sich aus der unglückseligen Diskrepanz zwischen der Grenzziehung der europäischen Staaten und der der Völker ergeben.

Eine Lehre, die die künstliche oder gar gewalttätige Entnationalisierung eines Volkes als etwas unnatürliches ablehnt, schafft vielleicht überhaupt die einzige Möglichkeit einer nach höheren und edleren Gesichtspunkten denkbaren Verständigung der europäischen Staaten über diese Probleme, ohne daß durch neue Kriege immer wieder neues Leid und neues Unrecht in die Welt gesetzt zu werden braucht!

Der nationalsozialistische Staat strebt politisch die Wiederherstellung der Ehre und der Gleichberechtigung des deutschen Volkes an. Er hat diese Zielsetzung nicht nach früherer bürgerlicher Art durch schwulstige Vereinsreden angekündigt und bekräftigt, sondern in der Tat verwirklicht. (Starker Beifall)

Die erste und schwerste der uns gestellten politischen Aufgaben ist heute als gelöst zu bezeichnen. (Wiederholte Zustimmung und Händeklatschen). Mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit ist das Deutsche Reich in knapp vier Jahren nationalsozialistischer Staatsführung wieder befreit worden von den schlimmsten Folgen jener gewissenlosen Meuterei, die uns nicht nur militärisch, sondern in erster Linie moralisch zu diffamieren versuchte! Vielleicht werden die Völker, die nicht von einem ähnlichen Unglück wie Deutschland heimgesucht worden sind, kein Verständnis besitzen für das Gewicht, das wir gerade der Erledigung dieser Frage beimessen. (Erneute Zustimmung). Wenn aber in Zukunft die Umwelt diese natürlichen Rechte des deutschen Volkes genau so respektiert, wie wir gewillt sind, sie bei den anderen Völkern zu achten, dann ist auch hier durch diese nationalsozialistische Wiedergeburt ein Element der Beunruhigung aus der Welt entfernt worden. Denn:

Durch die Schaffung der Gleichberechtigung der deutschen Nation aus deren eigener Kraft ist überhaupt erst die Basis gegeben, für eine aufrichtige Zusammenarbeit der europäischen Nationen. (Lebhafte Bravorufe).

Der nationalsozialistische Staat wurde gegründet und wird geführt in einer Weltanschauung, die ein politisches Exportinteresse ausschließt. Wir billigen jedem andern Volke das natürliche Recht zu, nach seinen eigenen Auffassungen und Bedürfnissen weltanschaulich, politisch oder wirtschaftlich selig zu werden, allerdings unter der Voraussetzung einer gleichen Einstellung auch uns gegenüber. (Beifall).

Viele Kritiker der anderen Welt unterstellen uns, daß wir fanatisch-chauvinistische und geistig-expansive Nationalisten oder Sozialisten wären. Die Welt kann nicht bestreiten, daß unser Nationalismus Nationalsozialismus heißt.

Es ist nun nicht sehr logisch von dieser Umwelt, von jemand anzunehmen, daß er als fanatischer, nationaler Chauvinist ausgerechnet die Idee anderen zu verraten oder gar aufzuzwingen wünscht, die seinem eigenen nationalen Stolz erst die ideellen politischen und realen Voraussetzungen schuf.

Nein, der Nationalsozialismus ist unser wertvollstes deutsches Patent (Jubelnde Kundgebungen),

Wir sind als Nationalsozialisten daher Kämpfer für diese Lehre in unserem Volk, aber wir sind nicht Missionare unserer politischen Meinungen nach außen. (Beifall). Was in anderen Völkern erklärt, geglaubt und gelehrt wird, ist uns gleich.

Wenn wir dennoch gezwungen sind, vor dieser Umwelt unsere nationalsozialistischen Gedanken zu erklären, dann immer nur in der Verteidigung gegen den fortgesetzten Versuch einer durch garnichts motivierten äußeren Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten oder gegen eine lügenhafte Berichterstattung über unsere Lehre oder über unsere Absichten!

Wenn jemand Grund hat, sich zu beklagen über die Intoleranz von Auffassungen, dann sind wir es! Immer wieder erleben wir die Angriffe aus den Lagern unserer weltanschaulichen Gegner, einfach deshalb, weil Deutschland, das nationalsozialistische Deutschland, andere Wege geht, als diese unsere außenpolitischen Gegner für richtig anzusehen belieben.

Was kümmert es die Demokratie, daß in Deutschland der Nationalsozialismus regiert? Sie braucht in ihren Ländern keinen Nationalsozialismus zu dulden, genau so wie wir in Deutschland uns jede weitere Demokratie verbitten.

Allein sie soll endlich zur Kenntnis nehmen, daß die deutsche Nation 15 Jahre lang vor dem nationalsozialistischen Regime Gelegenheit genug hatte, die völkerverbindenden und menschheitsbeglückenden Ideen ihrer westlichen Demokratien praktisch kennenzulernen.

Es ist uns Nationalsozialisten gänzlich gleichgültig, ob wir nun von diesen Demokratien geliebt oder gehaßt werden, ob man uns als ebenbürtig ansieht oder nicht. Das deutsche Volk hat in 15 langen Jahren seinen Respekt vor dieser Art von Demokratie und den brüderlichen Auswirkungen ihrer wahren Gefühle restlos verloren. Es steht heute zu 99 Prozent im Lager der nationalen Autorität. (Wiederholte Zustimmung begleitet fast jeden dieser Sätze.)

Es hat kein Verlangen, seine Erinnerungen an diese aufrechten und für es so nützlichen Sympathien, die die Weltdemokratie dem damaligen demokratischen Deutschland zugewandt hatte, irgendwie noch einmal wachzurufen. Wir haben dies vergessen, und die Welt soll froh sein!

Es ist daher auch nicht verwunderlich, wenn uns die demokratischen Länder nun fortgesetzt mit ihrer Antipathie berühren, daß wir natürlich umgekehrt für die autoritär geführten Länder dann alle nicht minder große Sympathie empfinden. Der Grund für diese besondere Sympathie liegt allerdings auch darin, daß wir bei aller Gleichgültigkeit der Demokratie

(Fortsetzung der Rede im Innern des Blattes)

Aus Münster und dem Münsterland.

Lloyd George im Münsterland.

△ **Münster,** 14. Sept.

Am Montag nachmittag, um 17,20 Uhr, traf mit dem fahrplanmäßigen D-Zug aus Heidelberg kommend Lloyd George in Münster ein. In seiner Begleitung befanden sich sein Sohn und seine Tochter.

Lloyd George nahm jedoch in Münster keinen längeren Aufenthalt, sondern bestieg am Bahnhof einen Kraftwagen und begab sich zu dem bei Riesenbeck gelegenen Schloß Surenburg, wo er bei Freiherrn v. Heeremann zu Gast weilt.

800 SA-Männer aus Westfalen fahren nach Ostpreußen.

△ **Münster,** 14. September.

In der Gauamtsleitung der NS Volkswohlfahrt in Münster fand am Montag eine abschließende Besprechung über die Versendung von 800 SA-Männern aus den beiden politischen Gauen unseres Westfalenlandes nach Ostpreußen hin statt. Die Anregung hierzu geht von dem Führer der SA-Gruppe Westfalen, Gruppenführer Schramme (Dortmund) aus. Er will 800 SA-Führern und -Männern Gelegenheit geben, ein Band herzlicher Kameradschaft mit ihren Kameraden in Ostpreußen zu schließen, will zugleich aber auch den Männern, die in den Jahren vor der Machtergreifung sich mit Leib und Leben für die Befreiung des deutschen Volkes eingesetzt haben, endlich einmal die Möglichkeit einer gründlichen Erholung und Ausspannung geben. Sie werden am kommenden Samstag von Dortmund aus die große Reise mit Unterstützung der NS Volkswohlfahrt der Gaue Westfalen-Nord und -Süd antreten. Die SA-Gruppe Ostland hat der SA-Gruppe Westfalen für die Zeit vom 19. September bis zum 10. Oktober die ersten Freiplätze zur Verfügung gestellt.

Die 800 SA-Männer der Gruppe Westfalen treten am kommenden Samstag morgen um 6 Uhr auf dem Hansaplatz in Dortmund an, und zwar in feldmarschmäßiger Ausrüstung. Dort wird SA-Gruppenführer Schramme vor Antritt der großen Urlaubsreise zu ihnen sprechen. Der Reiseweg geht von Dortmund nach Swinemünde mit einem Sonderzug, weiter zu Schiff bis Pillau, von Pillau dann wieder mit einem Sonderzug bis Königsberg. In Königsberg werden die Männer aus Westfalen von der Gruppe Ostland empfangen und in ihre Freistellen im Bereich der Gruppe Ostland weitergeleitet. Die Rückreise wird am 10. Oktober wieder auf dem gleichen Wege von Königsberg aus vor sich gehen.

Entsetzlicher Verkehrsunfall.

Zwei Personen schwer verletzt.

✻ **Münster,** 14. September.

Am Montag mittag, kurz vor drei Uhr, wurden bei einem fürchterlichen Zusammenstoß ein Motorradfahrer durch Zertrümmerung der Schädeldecke und der Fahrer eines Lieferwagens so schwer verletzt, daß beide einem Krankenhause zugeführt werden mußten.

Kurz vor drei Uhr kam aus der Richtung Hiltrup eine schwere Zugmaschine mit Anhänger und wollte an der Tankstelle am Schützenhof links vorbei in die Geiststraße einbiegen. Dabei nahm der Fahrer die unübersichtliche und verkehrsreiche Kreuzung in einem sehr scharfen Tempo. Beim Abschwenken von der Hammer Straße in die Geiststraße fuhr er aber so weit auf der linken Straßenseite, daß er einen Motorradfahrer, der, vom Fahrer der Zugmaschine gesehen, an der linken Seite am Bordstein stand, erfaßte und quer über die Straße schleuderte. Im gleichen Augenblick kam auch noch aus dem Sentmaringerweg ein Kraftwagen, der ebenfalls von der Zugmaschine erfaßt und vor sich her auf den gegenüberliegenden Parkplatz geschleift wurde.

Der Motorradfahrer wurde sehr schwer verletzt, denn der Stoß der Zugmaschine hatte ihn vor die Stirn getroffen und die ganze Schädeldecke aufgerissen. Der Fahrer des Kraftwagens erlitt ebenfalls schwere Verletzungen, so daß seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig war. Die Polizei nahm am Unfallort den Tatbestand auf.

§ 330a.

⁒ **Münster,** 14. September.

In einer Bauerschaft des Nordmünsterlandes wollte sich ein junger Bauernsohn verloben. Nun ist es alte Vätersitte, daß die erste Anwesenheit der künftigen Braut auf dem Hofe ausgiebig gefeiert wird. Und so auch hier. Aber die beiden Nachbarssöhne wollten zu diesem feuchtfröhlichen Umtrunk der jungen Leute nicht erscheinen, da sie sich nicht sonderlich gut mit ihnen standen. Aber alter Brauch und Nachbarschaftsgefühle veranlaßten sie doch noch, hinüberzugehen. Als sie kamen, waren die andern bereits in bester Stimmung, und man suchte durch schnelles und kurz aufeinander folgendes Trinken die Nachkömmlinge auf die gleiche Höhe zu bringen. Das gelang nur allzu gut, denn der junge Nachbars-Hubert war gegen Mitternacht so betrunken, daß er unangenehm wurde. Deshalb wollte man ihn nach Hause schicken. Aber Hubert ging nicht. Er fuchtelte mit einer Schnapsflasche herum und kam zu Fall, so daß die Flasche zersprang. Mit der zerbrochenen Flasche schlug er dann nach einem der jungen Leute, die ihn zur Für hinausdrängen wollten und traf ihn so unglücklich, daß das obere Glied des linken Zeigefinders glatt abgeschnitten und die Sehne des Mittelfingers zerschnitten wurde.

Er beging also in seiner Trunkenheit eine Tat, für die das Gesetz Strafe androht. Früher hätte man ihn deswegen nicht belangen können. Aber seit dem 24. November 1933 gibt es einen neuen Paragraphen im Gesetzbuch, der dem Richter die Möglichkeit gibt, auch diese Tat zu sühnen. Danach wird bestraft, wer sich vorsätzlich oder fahrlässig in einen die Zurechnungsfähigkeit ausschließenden Zustand versetzt, in dem er eine mit Strafe bedrohte Handlung begeht.

So war hier geschehen. Da Hubert sonst ein nüchterner Junge ist und sich bisher ordentlich führte, und da auch mit dem Verletzten ein Vergleich auf ausreichende Entschädigung geschlossen wurde, kam er mit einer Geldstrafe von 300 Rm. davon, während der Staatsanwalt zwei Monate Gefängnis gefordert hatte.

Betrunken am Steuer.

⁒ **Borghorst,** 14. September.

Immer wieder haben sich die Gerichte mit Autofahrern zu beschäftigen, die durch grobe Fahrlässigkeit in der Führung ihrer Fahrzeuge die Verkehrssicherheit gefährden. Und sehr häufig muß man leider feststellen, daß die Kraftfahrer durch Genuß von Alkohol in unerträglichen Mengen Leben und Sicherheit der Fußgänger und Kraftfahrer gefährden.

So hatte auch im Dezember vorigen Jahres der jetzt vor dem Schöffengericht in Münster angeklagte Di. mit seinem Wagen eine Reise über Land unternommen und dabei unterwegs vor mancher Wirtschaft Halt gemacht. Die letzte Pause legte er in Altenberge ein. Hier hatte seine Trunkenheit aber bereits einen solchen Grad erreicht, daß die Wirtin ihm ernste Vorhaltungen machte, als er sich wieder in seinen Wagen setzen und weiterfahren wollte. Di. ließ sich aber nicht abhalten und fuhr los. In der Nähe von Borghorst ereignete sich dann das, was vorauszusehen war. Er streifte einen aus Borghorst kommenden Wagen, in dem sich vier Personen befanden, die mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Di. behauptet jetzt, er sei durch die Lichter des entgegenkommenden Wagens geblendet worden. Dem stehen aber die klaren Aussagen einiger Borghorster Zeugen entgegen, die gesehen haben, daß Di. bereits auf der Strecke im Schlangenkurs seines Weges trudelte.

Das Gericht folgte dem Antrage des Staatsanwaltes und verhängte gegen den rücksichtslosen Autofahrer eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten, wobei es betonte, daß man ohne Rücksicht und nicht hart genug gegen derartig gewissenlose Fahrer vorgehen könne, die aus eigenem Verschulden so unverantwortlich das Leben ihrer Volksgenossen in Gefahr brächten.

Fahrplankonferenz für die Reichsbahnstrecke Dortmund—Gronau.

‡ **Coesfeld,** 14. Sept.

Auf Einladung der Industrie- und Handelskammer Münster waren Vertreter der Industrie- und Handelskammer Münster, des Landesfremdenverkehrsverbandes Westfalen und der Verkehrsvereine Gronau, Ahaus, Coesfeld, Dülmen und Lüdinghausen im Coesfelder Bahnhof versammelt, um zu verschiedenen Fahrplanfragen auf der Strecke Dortmund—Gronau Stellung zu nehmen.

Nach einleitendem Referat der Herrn Syndikus Stoppenbrink von der Industrie- und Handelskammer wurde zunächst die allgemeine Lage besprochen, wozu die Versammlung feststellte, daß man grundsätzlich zunächst mit der Zahl der gefahrenen Zugeinheiten und der Zugfolge einverstanden sei und das Ziel vorläufig dahin zu gehen habe, die vorhandenen Verbindungen zu festigen, auszubauen und vor allem die vorhandenen Eilzugverbindungen in den Fernverkehr Holland—Dortmund—Sauerland einzuspannen. Hierzu sollen zunächst einmal alle Anschlüsse in Dortmund daraufhin überprüft werden, ob gute Anschlüsse von und zum Sauerland vorhanden sind. Dementsprechend werden die Eilzüge zum Teil später eine etwas andere Fahrplanlage erhalten. Die Fortführung der Eilzüge bis Enschede soll nach wie vor intensiv angestrebt werden. Fest steht schon der Vorschlag, die Fahrplanlage des E 592 Gronau ab 12,26 mit der des P 2592 Gronau ab 12,58 umzutauschen, so daß der E 592 im neuen Fahrplan etwa 13,10 ab Gronau fahren und 14,37 in Dortmund eintreffen würde, wodurch ein vorzüglicher Anschluß in Dortmund zum Sauerland hergestellt wird. P 2592 würde dann etwa 12,17 ab Gronau fahren mit Ankunft in Dortmund 14,13.

Zu den einzelnen Fahrplanfragen wurden kleinere Wünsche vorgebracht, u. a. der alte Wunsch der Sonntagsfahrer, die Züge P 2581/2582 von Coesfeld bis Gronau auch Sonntags fahren zu lassen. Die Versammlung stellte im übrigen einstimmig fest, daß die Reichsbahn den Verkehr auf der Strecke Dortmund—Gronau in jeder Weise ausgebaut hat.

Hoffentlich werden die Fahrplanwünsche auf den Strecken Oberhausen—Rheine und Münster—Empel auch einmal grundlegend durchgesprochen, da hier zum Teil noch dringendere Verkehrsfragen zu klären sind und die Verhältnisse dort zum Teil ungünstiger liegen als auf der Strecke Dortmund—Gronau.

Vor einen Lastzug geworfen.

)!(**Dorsten,** 14. September.

Heute mittag, kurz nach 12 Uhr, warf sich ein etwa 30 bis 35 Jahre alter Mann zwischen Kanal und Lippebrücke vor einen in Richtung Dortmund fahrenden Lastzug. Der Mann wollte zweifellos Selbstmord verüben. Er geriet zwischen Anhänger und Motorwagen und war auf der Stelle tot. Anhaltspunkte über die Person des Toten sind nur insoweit vorhanden, als Nähnadel, Fingerhut und anderes Handwerkszeug darauf schließen lassen, daß es sich um einen Schneider handelt. Papiere wurden bei dem Toten nicht gefunden.

✻

‡ **Münster,** 14. Sept. **Referendarprüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß des Justizprüfungsamtes bei dem Oberlandesgericht in Hamm haben am 5. und 9. September folgende Rechtskandidaten der Universität Münster die erste juristische Staatsprüfung bestanden: Johannes Bloeck aus Fürstenau (Kreis Bersenbrück), jetzt in Rheine, Gustav-Adolf Donders aus Bocholt, Georg-Friedrich Halbrock aus Hillegossen bei Bielefeld, Bernhard Sixtus aus Essen, jetzt in Gladbeck, Alfred Strohm aus Bochum, jetzt in Herne, Helmut Strohmeyer aus Lünen und Fritz Westermann aus Dortmund-Wellinghofen. Zwei Kandidaten haben nicht bestanden.

⁒ **Münster,** 14. Sept. **Sühne für einen tödlichen Verkehrsunfall.** Im Frühsommer dieses Jahres kam es in Münster an der gefährlichen und unübersichtlichen Straßenkreuzung Aegidiistraße und Schützenstraße zu einem Zusammenstoß zwischen dem Personenwagen des Sch. und einem Motorrade, das von einem Hitlerjugendführer gesteuert wurde. Bei dem Zusammenstoß wurde der Motorradfahrer getötet. Sch. hatte sich nun vor der Großen Strafkammer in Münster wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Das Gericht prüfte in eingehender Verhandlung den Tatbestand und begab sich auch zur Unfallstelle. Es kam dann zu dem Beschlusse, daß den Angeklagten kein besonderes Maß von Schuld treffe. Wohl sei eine gewisse Fahrlässigkeit vorhanden gewesen, doch tragen die mißlichen Verhältnisse dieser berüchtigten Kreuzung ein gut Teil Schuld mit. Sch. wurde daher an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Monaten zu einer Geldstrafe von 800 Rm. verurteilt.

‡ **Telgte,** 14. Sept. **Vom Triebwagen angefahren und getötet.** Auf der Reichsbahnstrecke Münster—Warendorf wurde am Sonntag ein etwa 65 Jahre alter Mann von dem fahrplanmäßig um 12,58 Uhr von Telgte abfahrenden Triebwagen angefahren und in einen Graben geschleudert, wo er tot liegen blieb. Der Ueberfahrene wollte etwa drei Kilometer von Telgte entfernt auf dem Fahrrad in einen Nebenweg einbiegen und muß dabei wohl den Triebwagen überhört haben. Papiere wurden bei dem Toten nicht gefunden, so daß nähere Anhaltspunkte über die Person des Verunglückten fehlen.

Christian Dietrich Grabbe:

„Die Franzosen sitzen in Spanien, wie die Maus in der Falle."

An Kettembeil, Detmold 1827.

‡ **Ostbevern,** 14. Sept. **Achtjähriger Junge vom Auto angefahren.** Auf der Fernverkehrsstraße Münster—Osnabrück, in der Nähe von Ostbevern, wurde ein achtjähriger Junge von einem Auto angefahren und erheblich verletzt. Der Junge hatte sich aus einer Fußgängergruppe gelöst und war plötzlich auf die Fahrbahn gelaufen, so daß ein Ueberfahren nicht mehr verhindert werden konnte. Mit einem schweren Oberschenkelbruch schaffte man ihn in das Krankenhaus nach Ostbevern.

‡ **Greven,** 14. Sept. **3000jährige Urne gefunden.** In der Bauerschaft Westerode stieß man beim Sandabfahren auf dem Gelände des Bauern Schmiemann, dem sogenannten Puchhügel, auf eine doppelkonische Brandurne, die etwa 20 cm unter der Erdoberfläche saß. Leider wurde das aus einer Mischung von Ton und Sand bestehende Gefäß, dessen Alter etwa 3000 Jahre ist, bei der Grabung in der oberen Hälfte beschädigt.

‡ **Nottuln,** 14. Sept. **Schüler vom Auto angefahren und schwer verletzt.** In der Nähe der Wirtschaft Kottenstädt ereignete sich heute morgen ein schwerer Verkehrsunfall. Der Schüler Leo Schröer fuhr, als er in die Coesfelder Straße einbiegen wollte, auf einen aus Richtung Coesfeld kommenden Personenwagen. Rücklings wurde der Junge zu Boden geschleudert und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Der hinzugerufene Arzt stellte einen doppelten Schädelbruch fest und veranlaßte die Ueberführung ins Krankenhaus.

‡ **Lingen,** 14. Sept. **Systematische Erforschung der Urgeschichte des Emslandes.** Die urgeschichtliche Abteilung des hannoverschen Landesmuseums läßt das ganze Heidegelände vom Dörpener Moor bei Meppen bis in die Grafschaft Bentheim hinein systematisch durch beauftragte Wissenschaftler auf die noch vorhandenen Spuren der Urgeschichte gründlich untersuchen. Dabei wurden bei Meppen Spuren aus der frühen Steinzeit gefunden, zum ersten Male in der ganzen Gegend. In der Bentheimer Gegend herrschten Funde aus der Hallstattzeit vor. Auch allerhand frühgeschichtliches Gerät wurde dabei entdeckt.

‡ **Lingen,** 14. Sept. **Fuhrwerk vom Zuge erfaßt.** An einem schrankenlosen Bahnübergang zwischen den Orten Schapen und Beesten wurde das Fuhrwerk eines Bauern von einem Zuge erfaßt. Das Pferd wurde auf der Stelle getötet und der Wagen völlig zertrümmert. Die beiden Insassen des Fuhrwerks blieben unverletzt.

‡ **Papenburg,** 14. Sept. **Schußwaffe in Kinderhand.** In der Ortschaft Surwald gelangte das Kind einer dortigen Familie in den Besitz einer Pistole. Beim Spielen hiermit löste sich ein Schuß, der ein junges Mädchen verletzte. An den Folgen dieser Verletzung ist das Mädchen nunmehr verstorben.

Eröffnung der Theaterspielzeit in Münster.

Würdige Grabbe-Ehrung.

⁒ **Münster,** 14. Sept.

Mit einer weihevollen Grabbe-Ehrung am 100. Todestage des Dichters eröffnete das Stadttheater Münster die diesjährige Spielzeit. Hans Johst's Grabbe-Drama „Der Einsame" führte die Zuschauer mit dichterischer Kraft in das Wesen und Weben dieser seltsamen und verkannten Dichterpersönlichkeit ein, ohne jedoch die tragischen Beziehungen zwischen Grabbe und seinem Volk, seiner Zeit und seinem Vaterlande sichtbar werden zu lassen. Johst's Frühwerk sieht zu sehr den Menschen Grabbe und stellt daher auch nur rein individualistische Probleme zur Darstellung.

Der Einführung folgte die reichsdeutsche Uraufführung von Grabbes „Marius und Sulla", ein Fragment, das Wolfgang Petzet aus zwei hinterlassenen Bruchstücken zu einer aufführungsreifen Einheit zusammenfügte. Die Inszenierung des Intendanten Willi Hanke verstand es, die eigenartige und oft hinreißende dichterische Kraft des Werkes aufleuchten zu lassen. Sein fast vollständig beschäftigtes Schauspielensemble folgte ihm dabei mit bemerkenswertem Einsatz und spielfreudiger Bereitschaft, so daß die Aufführungen der beiden Stücke zu einer würdigen und weihevollen Grabbe-Ehrung wurden.

Am Sonntag morgen war eine Feierstunde in den Kammerspielen dem Gedenken Grabbes gewidmet. Dr. Wolfgang Petzet ordnete in geistvollen Ausführungen Grabbe in seinen geistesgeschichtlichen Bezirk ein und Dr. Hollo, einer der besten Grabbe-Kenner, ließ das Schicksal des so früh vollendeten Dichters lebendig werden. Zeitgenössische Musik umrahmte die stille Stunde.

Am Sonntag abend folgte die heitere Muse mit der westdeutschen Erstaufführung der von Gustav Quedenfeld nach Melodien Suppés geschaffenen Operette „Dichter und Bauer", die sich als voller Erfolg erwies. Die Aufführung fand ungeteilten Beifall des vollbesetzten Hauses, das auch die neuen Operettenkräfte freundlich willkommen hieß.

„Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker.
Frequenz 1935: 22300.

Wildunger Helenenquelle

Hauptniederlage in Münster i. W.
Heilquellenzentr. Ford. Meyer,
Salzstraße 50. Telephon 25080

Versteigerung
alter antiker Möbelstücke u. div. Zinn-, Kupfer- und Messingsachen usw.
Im Auftrage der Ww. Jos. Scheiper in Saffenberg bei Warendorf werden am Mittwoch (7. 10. 36), vorm. 10 Uhr beginnend, wegen Wegzugs der Genannten eine große Anzahl 6418
alt-antiker, teilweise geschnitzter Möbelstücke, als Schränke, Tische, Truhen, Kommoden, Stühle usw., ferner eine Anzahl alter Zinn-, Kupfer- u. Messinggegenstände, Bilder, Figuren und sonstiger alter Sammelstücke
öffentlich meistbietend gegen bar und Kredit verkauft. Die Sachen können am Montag (5. 10.) und Dienstag (6. 10.) ab 8 Uhr bis 18 Uhr besichtigt werden.
Ernsthafte Käufer werden zu dieser Versteigerung eingeladen.
Fritz Schoneberg, vereid. Versteigerer, Warendorf. Telephon 296.

Stellenmarkt
Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beifügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Schwerhörige im Straßenverkehr
sind besonders gefährdet, wenn sie nicht den unauffälligen, klangreinen Hörapparat „Overhage" benutzen. Preis von Rm. 27,— an. Vorführung unverbindlich; auch in Ihrem Hause.
Optische Anstalt Overhage
Münster i. W. Prinzipalmarkt 3.

Angebote
Zwei junge [6423
Steinmetzen
für Kunst- und Naturstein, zu sof. gesucht.
Jos. Brinkamp & Söhne, Stadtlohn i. W.

Suche für sofort weg. Erkrankung des jetzigen ein in Küche und Haus erfahrenes [6412
Mädchen
Frau Schupmann, Coesfeld i. W.
Aeskulap-apotheke

Suche z. 1. Oktober für Konditorei und Café 6415
Servierfräulein
Angebote mit Bild u. Zeugnissen an Café Lerch, Meppen (Ems), Telephon 471.

Suche für sofort ehrliches, junges
Mädchen
Selbiges muß im Haushalt u. Milchgeschäft tätig sein. Guter Lohn, Familienanschluß. [6411
Karl Gerdemann, Münster i. W., Kinderhauser Straße 17. Tel. 20470.

Perfekter 6232
Kratzenschleifer
von Baumwolldreizylinderspinnerei zum baldigen Eintritt gesucht. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, die aus ihren Zeugnissen und ihrer bisherigen Tätigkeit einwandfrei nachweisen können, daß sie wirklich perfekt sind im Schleifen und Einstellen. Offert. unt. S P 912 an die Münsterländische Volkszeitung, Rheine i. W.

Suche zum 1. 10. einen 16—17jähr. kath. [6409
Jungen
für leichte landwirtschaftl. Arbeit. und Melken.
Bauer J. Dillmann, Schöppingen Bez. Münster.

Wegen Einziehung zum Militär suche zum 15. Oktober kath. zuverlässigen
Knecht
für alle landwirtschaftlichen Arbeiten.
Heinrich Schepers, Mühle, Epe i. Westf.

Suche für sofort in Geschäftshaushalt ein tüchtiges 6420
Mädchen
welches auch kochen kann.
Off. unter Z 200 an die Dorstener Volkszeitung in Dorsten.

Junger Mann
für Buchhaltung und Verkauf auf sofort gesucht. 6410
A. Bedheler, Eisenwaren, Schüttorf.

Suche zum 1. Oktober tücht. kath.
Ackerknecht
der gut mit Pferden umgehen kann.
Bauer Bayer-Dieckmann, Dülmen-Empte 1. [6424

Auf gute Zeugnisse gestützt, suche ich zum 1. Oktober oder später eine
Stelle als Volontärverwalter oder Stütze des Chefs
bei Fam.-Anschluß und Gehalt.
B. Jakobs, Herren, Post über Emmerich.

Junger kath. 6422
Schweizerdegen
mit Fachschulausbildung, in Satz u. Druck sehr gut durchgebildet,
sucht zum 1. Okt. Stellung.
Gute Zeugn. u. Arbeitspaß vorhand. Angebote unt. K 417 an die Kreiszeitung in Ahaus i. W.

Chauffeurstelle gesucht.
Bin Schlosser, habe Führerschein für sämtliche Klassen u. beste Zeugnisse. Offerten unt. Z 201 an d. Dorstener Volkszeitung in Dorsten. 6421



Sie brauchen nicht stundenlang in der Waschküche zu stehen, denn auch sehr schmutzige Wäsche läßt sich leicht und mühelos waschen, wenn man sie am Abend vorher mit Henko einweicht. Henko Bleichsoda löst und lockert den Schmutz in der schonendsten Weise, so daß der größte Teil davon im Einweichwasser zurückbleibt. Henko ist sehr gründlich in der Wirkung, aber billig im Gebrauch: das ganze Paket kostet 13 Pfennig! — —
Die bewährte Waschhilfe für: 13 Pfennig!
H 246 c/36



Autoverwertung
Paul Wilde, Rheine i. Westf.
— Ruf 2467 —
liefert gummibereifte Unterwagen, Anhängerachsen, gebraucht, Autoersatzteile.
2 Goliath-Lieferwag., 1 To. Tragkraft, offen u. geschloss., zu verkf.

Beziehen Sie sich beim Anfordern von Prospekten auf die Zeno-Zeitung

Suche zum 21. 9. einen tücht., kath.
Bäcker- u. Konditorgesellen
Selbiger muß in beiden Fächern Tüchtiges leisten und an sauberes Arbeiten gewöhnt sein. Anfrag. unt. Z 440 an die Allgemeine Zeitung, Coesfeld i. W.

Suche für meinen gemischten Betrieb zum 1. 10. einen kath. [6425
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Jos. Berning, Bäckerei und Kolonialwaren, Coesfeld-Klinke

Nicht nur Stellen-Angebote sondern auch Stellen-Gesuche
finden im allgemeinen Anzeigenteil der weit verbreiteten Zeno-Zeitung größte Beachtung und haben sicheren Erfolg. Machen Sie einen Versuch.

Aus der Umgegend.

Stadt Anholt.

Silbernes Dienstjubiläum.

× Auf eine 25jährige Dienstzeit können am heutigen Tage die Förster Ludwig Garstecki in Anholt und Paul Bielefeld in Rhede bei der Fürstlichen Verwaltung zurückblicken. Die Jubilare wurden durch eine Glückwunschadresse mit einem anliegenden Geldgeschenk geehrt.

Aus Dingden.

Beachtet die Verkehrsvorschriften!

Die Polizei teilt folgendes mit:

ü. Es ist in der letzten Zeit des öfteren festgestellt worden, daß Radfahrer in der Dunkelheit und bei Anfang derselben mit ihren Fahrrädern ohne Licht fahren. Es mußten aus diesen Gründen mehrere Personen angezeigt oder gebührenpflichtig verwarnt werden. Aus Gründen der Verkehrssicherheit ist es erforderlich, daß die Radfahrer sowie auch alle anderen Fahrzeuge rechtzeitig ihre Fahrzeuge beleuchten, damit die Verkehrssicherheit gewährleistet ist. Im Dorfe Dingden und auch auf den Straßen außerhalb des Dorfes muß eine vorschriftsmäßige Beleuchtung in der Dunkelheit an Fahrzeugen angebracht sein. Auch kommt es noch häufig vor, daß Fahrzeuge, ausgenommen Kinderwagen und Schiebkarren, die zur Führung eines Rückstrahlers nicht verpflichtet sind, keine Rückstrahler führen. Auch solche Verstöße werden bestraft. Ferner dürfen Fahrzeuge, auch Pferdefuhrwerke, nur an der rechten Straßenseite parken, auch zum Be- und Entladen. Auch müssen Pferde, wenn sie ohne Aufsicht hingestellt werden, abgesträngt und angebunden werden. Die Rückstrahler dürfen nicht höher als 50 cm vom Erdboden an dem Fahrzeug angebracht werden. Beim Verlassen der Fahrtrichtung ist jeder Verkehrsteilnehmer verpflichtet, ausgenommen Fußgänger auf Bürgersteigen, die Fahrtrichtung anzuzeigen. Dadurch sind schon sehr viele Unfälle vorgekommen, das Mitfahrer von Gegenständen auf einem Fahrrad, durch die der Fahrer in der Fahrsicherheit behindert wird, ist verboten und strafbar. Die Hände müssen frei behalten werden. Ueberragende Gegenstände von einem Meter müssen vorn mit einem weißen und hinten mit einem roten Lappen über Tag in der Dunkelheit mit Laternen oder Rückstrahler kenntlich gemacht sein.

Die Polizei- und Gedarmeriebeamten sind angewiesen, auf Verstöße vorgenannter Art zu achten und jeden zur Bestrafung zu melden. Auch ist das Nebeneinanderfahren von zwei Personen im Dorf und dort, wo der Verkehr gefährdet wird, verboten. Außerhalb geschlossener Ortschaften ist das Fahren zu Zweien erlaubt, wenn der Verkehr nicht behindert wird. Personen dürfen nur dann auf einem Fahrrad mitgeführt werden, wenn eine Sitzvorrichtung angebracht ist, durch die der Radfahrer nicht behindert wird. Parkende Fahzeuge, ausgenommen Fahrräder, müssen in der Dunkelheit beleuchtet sein, wenn sie nicht unter einer fremden Lichtquelle stehen.

Eine Ehrenkrone ist das Alter.

ü. Am heutigen Dienstag feiert die Witwe Gerhard Behns aus Lankern ihren 76. Geburtstag. Sie ist körperlich und geistig noch recht rüstig. Ihr Mann wurde ihr schon im Jahre 1918 durch den Tod entrissen. Mit den Kindern, Enkeln und Urenkeln bringen wir dem Geburtstagskind die herzlichsten Glückwünsche dar.

Wieder ein Kraftwagenunglück.

ü. Ein hiesiger Personenkraftwagen fuhr am Hamminkelner Bahnübergang mit einem auswärtigen Personenkraftwagen zusammen, wobei der auswärtige Personenwagen dem hiesigen Wagen direkt in die Flanke fuhr. Letzterer wurde dadurch vollständig zertrümmert. Beide Fahrer kamen zum Glück mit dem Schrecken davon. Der auswärtige Wagen wurde im Gegensatz zu dem hiesigen nur leicht beschädigt.

Amt Rhede

Schwerer Motorradunfall.

Soziusfahrerin schwer verletzt.

t. Ein junger Mann aus Altrhede befand sich mit seiner Soziusfahrerin auf einer Spazierfahrt mit einem schweren Motorrad. Auf der Heimfahrt nach Hause geriet die Maschine ins Schleudern und der Fahrer verlor hierdurch die Gewalt über sein Motorrad. Er streifte einen Baum und stürzte. Im hohen Bogen flog die Soziusfahrerin auf die Straße und erlitt schwere Verletzungen und Hautabschürfungen im Gesicht, u. a. brach sie auch das Nasenbein. Der Fahrer selbst blieb wie durch ein Wunder völlig unverletzt, auch wurde das Motorrad nur unerheblich beschädigt. Der hinzugerufene Arzt aus Rhede ordnete die sofortige Ueberführung des verletzten Mädchens, das ebenfalls aus Rhede war, in das Rheder Krankenhaus an. Wie wir noch später erfahren, hat die Verletzte allem Anschein nach keine inneren Verletzungen erlitten, so daß zu Befürchtungen kein Anlaß besteht.

25 Jahre im Dienste der fürstlichen Verwaltung.

§ Förster Paul Bielefeld von hier kann am heutigen Tage auf eine 25jährige ununterbrochenen Dienstzeit bei der Fürstlichen Verwaltung zurückblicken. Der Jubilar wurde mit einer Glückwunschadresse und einem ansehnlichen Geldgeschenk seitens der Fürstlichen Verwaltung in Anholt für seine treue Dienste geehrt. Zum silbernen Berufs- und Dienstjubiläum sprechen auch wir Herrn Bielefeld unseren herzlichen Glückwunsch aus.

Jugend im Kampf um das deutsche Turn- und Sportabzeichen.

t. In Rhede findet zur Zeit unter Leitung von Josef Sahlmann ein Lehrgang zur Erringung des deutschen Turn- und Sportabzeichens statt. Nachdem bereits vor einiger Zeit die ersten Uebungsgruppen von den Kursusteilnehmern absolviert wurden, begann man am vergangenen Sonnabend und Sonntag mit der Austragung der leichtathletischen Konkurrenzen. Am Sonnabend wurden die Langstrecken-Läufe zur Abwicklung gebracht. Eine große Menge von Zuschauern verfolgte die interessanten Kämpfe auf der Laufstrecke Borkener Straße. Auf dem Platz des TV. Rhede kamen am Sonntag die technischen Wettbewerbe und Sprinterstrecken zur Durchführung. Fast alle Teilnehmer erfüllten die gestellten Bedingungen, so daß demnächst wieder einer Reihe von Sportlern in Rhede das deutsche Turn- und Sportabzeichen verliehen werden dürfte.

t. **Unfall im Betriebe.** Eine Arbeiterin aus Rhede geriet in einem hiesigen Textilbetrieb mit der Hand in eine Maschine. Hierbei erlitt sie an mehreren Fingern erhebliche Quetschungen, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

t. **Radfahrerinnen purzelten auf die Straße.** Auf der Borkener Landstraße fuhren sich zwei Vertreterinnen des schönen Geschlechts mit ihren Fahrrädern in die Flanken. Beide stürzten zu Boden und erlitten allerdings nur geringfügige Verletzungen. Die Stahlrösser wurden leicht beschädigt.

Krechting

Hebammenschwester Frau Ww. Anton Thielkes †.

t. Nach mehr als einjährigem Krankenlager verschied in ihrer Heimat Krechting die Hebammenschwester Frau Ww. Anton Thielkes. In einem großen Bezirk, der bis ins Rheinland hineinreichte, hat die Verstorbene, die sich in der gesamten Bevölkerung des Amtsbezirks Rhede ob ihres biederen und zuvorkommenden Wesens aufrichtiger Wertschätzung erfreute, über 28 Jahre als „Storchentante" äußerst segensreich gewirkt. Ihr ganzes Leben war ausgefüllt mit der Erfüllung ihrer so wichtigen Berufspflichten. Die Kreishebammenschaft verliert in der Verstorbenen eine liebe und geschätzte Berufskollegin, die auch als beratendes Mitglied in der Kreishebammenstelle tätig war. Alle, die die liebe Verstorbene gekannt haben, werden sie so leicht nicht vergessen. Möge sie ruhen in Frieden.

Vardingholt

e. **Silberhochzeit in Vardingholt.** Die Eheleute Büß in Vardingholt begingen am Samstag im Kreise der Kinder, Verwandten und Nachbarn das Fest ihrer Silberhochzeit. Wir gratulieren nachträglich recht herzlich und hoffen, daß es dem Paar im Silberkranze vergönnt ist, einst die goldene Hochzeit zu feiern.

Vom Niederrhein.

Isselburg

Ehrung einer Neunzigjährigen.

r. Wir berichteten über den 90. Geburtstag der ältesten Isselburgerin, Frau Witwe Johann Niß. Am Vorabend brachte der Evangelische Kirchenchor der Jubilarin ein Ständchen. Pfarrer Hübner übermittelte die Glückwünsche der evangelischen Gemeinde. Auch die Stadtverwaltung und die Ortsgruppe der NSDAP. hatten es sich nicht nehmen lassen, die älteste Einwohnerin durch einen prächtigen Blumenstrauß zu ehren. Auch die Nachbarn standen nicht zurück. Schließlich gedachte auch der Reichssender Köln in seiner Glückwunschecke der Jubilarin.

Ziegenschau.

r. Die Fachschaft der Ziegenzüchter Isselburg hielt am Samstag ihre diesjährige Ziegenschau ab. Es wurde durchweg gutes Material gezeigt. Als Preisrichter fungierten der Vertreter der Kreisfachschaft Plügemann (Mehr) und Landwirtschaftsrat Schreiber (Haldern). Sie gaben sich sehr viel Mühe, um die besten Tiere für die Preisverteilung auszusuchen. Mögen aber auch die Ziegenzüchter für die Fachschaft noch mehr als bisher ihr Interesse zeigen zum Segen unserer heimischen Ziegenzucht. — Es wurden prämiiert: Alte Ziegen: 1. Preis Th. Hüthorst, 2. Dietrich Meyer, 3. Albert Ueffing. Einmal gelammte Ziegen: 1. Preis Johann Schmitz, 2. Albert Ueffing, 3. Wilhelm Konst. Lämmer: 1. Preis Georg Wolbring, 2. Peter Borgartz, 3. Georg Wolbring.

Wertherbruch

Feuer in der Scheune.

Die gesamte Ernte vernichtet.

g. Am Sonntagnachmittag gegen 2,30 Uhr brach in der Getreidescheune des Landwirts Th. Peters, in der die gesamte diesjährige Getreideernte lagerte, auf bisher ungeklärte Weise Feuer aus. In wenigen Minuten stand die erst im vorigen Jahre erbaute Scheune in hellen Flammen, so daß die inzwischen hilfsbereit erschienenen Nachbarn nichts mehr retten konnten. Der in der Scheune untergestellte Kutschwagen und eine Karre fielen ebenfalls dem rasenden Feuer zum Opfer. Die Feuerwehr von Wertherbruch konnte sich lediglich um den Schutz des direkt dabei liegenden und durch die Hitze stark gefährdeten Hauses bemühen. Die Feuerwehr von Haldern brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Der nicht geringe Schaden, der den Besitzer traf, ist durch Versicherung gedeckt.

Der Turnerklubkampf in Bocholt.

Die Turnerinnen des TV. Bocholt von 1867 gewinnen. — Staffelpech der Bocholter Turner kostete Gesamtsieg bei den Männern.

t. **Bocholt,** 14. September.

Der Bocholter Turnverein von 1867 trug am letzten Sonntag auf seinem schöngelegenen Platz am Efing einen Klubkampf in allen leichtathletischen Disziplinen gegen den TV. Emmerich aus. Mit dieser Veranstaltung hatte der TV. Bocholt einen schönen Gesamterfolg zu verzeichnen. Der Klubkampf wurde sowohl bei den Turnern wie auch bei den Turnerinnen ausgetragen und brachte auf der ganzen Front gute Durchschnittsergebnisse, die man zum Teil sogar als hervorragend bezeichnen darf. Prächtig kämpften die Bocholter Wettkämpfer gegen den starken Gegner aus Emmerich. So erfochten sich die Bocholter Turnerinnen einen vielbejubelten, wenn auch knappen Endsieg gegen die Emmericher Damen. Nicht ganz so groß war der Erfolg bei den Turnern. Diese mußten den Emmericher Gästen den Endsieg im Klubkampf überlassen. Dieser Sieg fiel aber für die Gäste recht glücklich aus; denn lediglich das große Pech, das die Bocholter Turner bei der Austragung der 4 mal 100-Meterstaffel hatten — man verlor beim Wechseln den Staffelstab — brachte die Hiesigen um die berechtigten Aussichten im Kampf um den Endsieg. Immerhin schlugen sich auch die Bocholter Turner glänzend und dürfen mit ihrem ehrenvollen Abschneiden zufrieden sein. Im Anschluß an die Austragung der Kämpfe, die sich unter der Regie von Karl Diesfeld flott und reibungslos abwickelten, fand im Restaurant Anschlag ein fröhlicher Kommers der Turner und Turnerinnen statt. Hier entwickelte sich bald eine echte Turnerstimmung, die bis zum Schluß der Veranstaltung anhielt. Hiermit fand auch die so erfolgreich verlaufene Veranstaltung ihren Ausklang.

Das Endergebnis im leichtathletischen Klubkampf

Turner: Emmerich 58 Punkte — Bocholt 50 Punkte.
Turnerinnen: Bocholt 28,5 Pkt. — Emmerich 27,5 Pkt.

*

Die Siegerliste.

A. Turner.

100 Meter-Lauf: 1. Konrad, Emmerich (11,3), 2. Kempkes, Bocholt (11,4), 3. Diesfeld, Bocholt (11,4), 4. Schmitz, Emmerich (12,1); insgesamt Emmerich 5 Punkte, Bocholt 5 Punkte.

400 Meter-Lauf: 1. Pieron, Bocholt (54,2), 2. Hering, Emmerich (54,3), 3. van Aaken, Emmerich (56,8), 4. Kempkes, Bocholt (58); insgesamt Emmerich 5 Punkte, Bocholt 5 Punkte.

800 m-Lauf: 1. van Aaken, Emmerich (2,10,1), 2. Klaken, Emmerich (2,10,4), 3. Vennes, Bocholt (2,14,4), 4. Proske, Bocholt (2,20); insgesamt Emmerich 7 Punkte, Bocholt 3 Punkte.

Weitsprung: 1. Großpitz, Emmerich (6,25), 2. Pieron, Bocholt (6,24), 3. Hering, Emmerich (6,10), 4. Bölting, Bocholt (6,02); insgesamt Emmerich 6 Punkte, Bocholt 4 Punkte.

Dreisprung: 1. Großpitz, Emmerich (12,18), 2. Pieron, Bocholt, (11,88), 3. Diesfeld, Bocholt (11.47), 4. Schmitz, Emmerich (11,37); insgesamt Emmerich 5 Punkte, Bocholt 5 Punkte.

Hochsprung: 1. van Aaken, Emmerich (1,60), 2. Reichenberg, Bocholt (1,55), 3.Schlautkötter, Bocholt (1,55), 4. Schmitz, Emmerich (1,55); insgesamt Emmerich 6 Punkte, Bocholt 4 Punkte.

4 mal 100 m-Staffel: 1. Emmerich (48,00), 2. Bocholt (48,6); insgesamt Emmerich 4 Punkte, Bocholt 2 Pkt.

Kugelstoß: 1. Vennes, Bocholt (11,63), 2. Konrad, Emmerich 11,41), 3. Fels, Emmerich (10,93), 4. Schlautkötter, Bocholt (10,80); insgesamt Emmerich 5 Punkte, Bocholt 5 Punkte.

Steinstoß: 1. Vennes, Bocholt (8,16), 2. Schlautkötter, Bocholt (8,16), 3. Konrad. Emmerich (8,04), 4. Fels, Emmerich (7,84); insgesamt Emmerich 3 Punkte, Bocholt 7 Punkte.

Diskus: 1. Großpitz, Emmerich (37), 2. Fels, Emmerich (36,58), 3. Bennes, Bocholt (34,50), 4. Schlautkötter, Bocholt (29,45); insgesamt Emmerich 7 Punkte, Bocholt 3 Punkte.

Keulenwurf: 1. Vennes, Bocholt (66,60), 2. Schlautkötter, Bocholt (60,80), 3. Martini, Emmerich (58,30), 4. Paukert, Emmerich (57,60); insgesamt Emmerich 3 Punkte, Bocholt 7 Punkte.

1. **Sieger mit 56 Punkten Emmerich.**
2. **Sieger mit 50 Punkten Bocholt.**

B. Turnerinnen.

100 m-Lauf: 1. Telake, Bocholt (14,3), 2. Plücktheim, Emmerich (14,3), 3. Davids, Emmerich (14,4), 4. Lütkenhorst, Bocholt (15); insgesamt Emmerich 5 Punkte, Bocholt 5 Punkte.

Weitsprung: 1. Pallmann, Bocholt (4,72), 2. Hendrix, Bocholt (4,65), 3. Davids, Emmerich (4,62), 4. Oppermann, Emmerich (4.38); insgesamt Emmerich 3 Punkte, Bocholt 7 Punkte.

Hochsprung: 1. Oppermann, Emmerich (1,40), 2. Hendrix, Bocholt (1,35), 3. Davids. Emmerich (1,35), 4. Lütkenhorst, Bocholt (1,30); insgesamt Emmerich 6½ Punkt, Bocholt 3½ Punkt.

Kugelstoß: 1. Opermann, Emmerich (9,97), 2. Becker, Bocholt (9,48), 3. Hendrix, Bocholt (8,13), 4. Davids, Emmerich (7,57); insgesamt Emmerich 5 Punkte Bocholt 5 Punkte.

Schlagballweitwurf: 1. König, Emmerich (51,65), 2. Maier, Bocholt (51,45), 3. Oppermann, Emmerich (50,60), 4. Hendrix, Bocholt (47.80); insgesamt Emmerich 6 Punkte, Bocholt 4 Punkte.

4 mal 100 m-Staffel: 1. Bocholt, 2. Emmerich; insgesamt Emmerich 2 Punkte, Bocholt 4 Punkte.

1. **Sieger mit 28½ Punkten Bocholt.**
2. **Sieger mit 27½ Punkten Emmerich.**

Fußball.

Der Fußball-Fachwart gibt amtlich bekannt: Die Zweiten jeder Gruppe der 2. Kreisklasse Sportklub Bocholt 26, VfK. Haltern, Concordia und Werne 16 steigen zur 1. Kreisklasse auf. VfK. Haltern und Bocholt 26 werden der 1. Kreisklasse Gruppe Bocholt und Concordia der Gruppe Recklinghausen zugeteilt. Werne 16 wird dem Kreis Hamm und Westerholt dem Kreis Gelsenkirchen zugeteilt. Die Spiele vom 6. 9. Suderwick — Bocholt 26 und Westerholt — Drewer gelten als Gesellschaftsspiele. Die Platzvereine müssen Rückspiele liefern.

Spiele am 20. 9.

1. Kreisklasse:

Olympia — Drewer
Kirchhellen — Rhede
Herwelt-Dorsten — Marl
VfK. Haltern — Haltern 26

2. Kreisklasse:

Suderwick — Borken.

*

BV. Marl — Olympia Bocholt 4:0 (1:0).

Eine derbe Abfuhr holten sich die Olympianer in Marl, wo sie mit 0:4 den Kürzeren zogen. Die Marler haben sich gegenüber dem Vorjahr bedeutend verbessert. Es will immerhin etwas heißen, gegen die Olympianer einen so eindeutigen 4:0-Sieg herauszuholen. Bis zur Pause hielten sich die Olympianer noch recht gut. Nach dem Wechsel aber behielt der Platzverein die Oberhand und stellte mit drei weiteren Toren den Sieg sicher. Allerdings muß erwähnt werden daß die Bocholter den größten Teil der zweiten Halbzeit mit nur 8 Mann auf dem Platz waren. Zwei Verteidiger wurden auf Geheiß des Schiedsrichters des Platzes verwiesen und der Linksinnen wurde in der zweiten Spielhälfte verletzt. Es war so für die Marler ein leichtes, zu Torerfolgen zu kommen.

*

SC. 1920 Oberhausen — Isselburg 2:1 (0:0).

Ihrem Fehlstart vom vergangenen Sonntag setzten die Spielklubler gestern diesen schönen Erfolg entgegen, der umso höher zu bewerten ist, als die Elf sich immer noch ersatzgeschwächt durchschlagen muß. Die zahlreichen Abberufenen zum Militär und Arbeitsdienst haben das starke Gefüge nicht unerheblich geschwächt, aber schon der gestrige Kampf zeigte, daß man sich bald auf den guten Nachwuchs wird verlassen können. — Besonders im zweiten Teil hatten sich die Oberhausener auf der ganzen Linie durchgesetzt, und konnten durch Mittelstürmer und Mittelläufer einen verdienten 2:0-Vorsprung herausholen, der erst kurz vor Schluß auf ein 2:1 verringert wurde.

Zur Weinwerbewoche

im Kreise Borken.

§ Die Weinwerbewoche wird am kommenden Montagnachmittag in Rhede in Anwesenheit des Bürgermeisters von Enkirch und einer Gruppe von Winzerinnen aus Enkirch an der Mosel, dem Patenweinort des Kreises Borken, eröffnet. Es wird der Weinbrunnen aufgestellt, aus dem öffentlich Wein ausgeschenkt wird. Anschließend finden in allen Lokalen Winzerfeste statt. In ähnlicher Weise wird am kommenden Dienstag die Weinwerbewoche in Anholt eröffnet.

Tarifordnungen

für das Wirtschaftsgebiet Westfalen.

a. In dem vom Reichs- und Preußischen Arbeitsministerium herausgegebenen Reichsarbeitsblatt Nr. 25 vom 5. September 1936 sind wichtige Tarifordnungen des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen veröffentlicht, auf deren Erscheinen hiermit nachdrücklich hingewiesen wird. Wegen des umfangreichen Inhalts der einzelnen Tarifordnungen kann an dieser Stelle nur mitgeteilt werden, um welche vom Treuhänder der Arbeit erlassene Tarifordnung es sich jeweils handelt.

1. Tarifordnung für die Urlaubsregelung der Lehrlinge im Baugewerbe und in den Baunebengewerben im Gebiet des Deutschen Reiches.
2. Tarifordnung für das Fliesenlegergewerbe im Wirtschaftsgebiet Westfalen.
3. Tarifordnung für die Stuhl-Industrie im Wirtschaftsgebiet Westfalen.
4. Tarifordnung für die Möbelindustrie im Wirtschaftsgebiet Westfalen.
5. Tarifordnung für die Angestellten, kaufmännischen und technischen Lehrlinge und Volontäre in der Seifenindustrie im Wirtschaftsgebiet Westfalen.
6. Tarifordnung für die gewerblichen Gefolgschaftsmitglieder in der Seifenindustrie im Wirtschaftsgebiet Westfalen.
7. Tarifordnung für die Urlaubsregelung der Poliere und Schachtmeister im Baugewerbe und in den Baunebengewerben im Gebiete des Deutschen Reiches.

Im Zusammenhang hiermit wird gleichzeitig auf die Aufhebung des als Tarifordnung weitergeltenden Reichstarifvertrages für die Angestellten des Drogenkleinhandels hingewiesen.

Untreue des Lehrlings.

a. Diebstähle des Lehrlings berechtigen nicht unter allen Umständen zur fristlosen Entlassung. Pflicht des Lehrherrn ist es in erster Linie, den Lehrling zu erziehen. (LArbG. Gleiwitz v. 2. April 1936 — 9 Sa 121/35 —.)

Anmerkung: Das Urteil ist insofern bemerkenswert, als die Erziehungspflicht des Lehrherrn herausgestellt wird. Nach heutiger Auffassung hat der Lehrherr die Pflicht, alles das zu versuchen und anzuwenden, was geeignet ist, den Lehrling zu einem brauchbaren Mitglied des Betriebes und der Volksgemeinschaft zu erziehen. Rechtlich geht das Gericht von §§ 77 Abs. 3, 72 Ziff. 1 HGB. aus, wonach Untreue für den Handlungsgehilfen und Handlungslehrling ein Entlassungsgrund ist. Das Gesetz bestimmt aber: „. . . sofern nicht die Umstände eine andere Beurteilung rechtfertigen". Einen solchen Ausnahmefall haben beide Instanzen — ArbG. Ratibor und LArbG. Gleiwitz — angenommen. Es ist festgestellt worden, daß der Lehrling gestohlen hat und zwar fortgesetzt. Nun sind Ladendiebstähle, gegen die der Kaufmann machtlos ist, besondere Vertrauensbrüche, aber das Gericht berücksichtigte folgendes: Es handelt sich um einen kleinen Betrieb in einer kleinen Stadt. Der Unternehmer kannte den Vater des Lehrlings und wußte, daß er bei ihm volles Verständnis und Unterstützung finden würde, wenn er ihm den Hang seines Sohnes zur Unredlichkeit mitteilen würde. Das hat er nicht getan, sondern den Lehrling durch Kennzeichnung einer Packung eine Falle gestellt, ihn überführt und sofort entlassen. In der Begründung führt das LArbG. noch aus, daß Fehler in den Entwicklungsjahren sich bei vielen Lehrlingen zeigen, sei es nun Hang zum Bummeln, Unpünktlichkeit, Unsauberkeit oder Unredlichkeit, um sich Rauchgenuß oder Kinobesuch zu verschaffen. Hier gilt es für den Lehrherrn, den Lehrling zu erziehen und ihn wieder auf die rechte Bahn zu bringen. Das war in dem zu entscheidenden Fall dem Lehrherrn um so mehr zuzumuten, als er an dem Vater des Lehrlings bestimmt Unterstützung gefunden hätte. Die Entlassung wurde in beiden Instanzen für unwirksam erklärt.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Güternahverkehr.

Auf Grund des § 6 Abs. 3 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen vom 27. 3. 1936 wird hierdurch die Nahzone für die Kraftfahrzeuge bestimmt, die der Beförderung von Gütern dienen und die in Bocholt ihren Standort haben. Es kommt nicht darauf an, ob nur eigene Güter des Fahrzeugbesitzers oder andere Güter befördert werden.

Als Nahzone gilt das Gebiet, das von der deutsch-niederländischen Grenze von Gronau bis Straelen und anschließend von der Linie, die über die Orte Straelen — Jand — Broich — Kalderhausen — Mühlenberg — Bliersheim — Wanheimerort — Mülheim-Ruhr — Heißen — Essen — Kray — Gelsenkirchen — Krange — Wanne-Eickel — Recklinghausen — Erkenschwick — Buldern — Nottuln — Billerbeck — Darfeld — Schöppingen — Metelen — Gronau führt, begrenzt wird.

Bocholt, den 12. September 1936.

Der Oberbürgermeister als Kreispolizeibehörde.

*

Verdingung.

Zum Um- und Erweiterungsbau des Städtischen Schlachthofes (1. Bauabschnitt) in Bocholt sollen die Erd-, Maurer-, Beton- und Putzarbeiten vergeben werden. — Zeichnungen und Bedingungen liegen im Städtischen Hochbauamt (Verwaltungsgebäude, Realschulstraße, Zimmer Nr. 40, zur Einsichtnahme aus. Daselbst sind Angebotsformulare gegen Zahlung einer Gebühr von 3,— RM., welche nicht zurückerstattet wird, zu haben. — Die Stadtverwaltung behält sich freie Wahl unter den Anbietern vor und bindet sich nicht an ein Mindestangebot. Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens zum 19. September 1936, 11 Uhr, im Städtischen Hochbauamt abzugeben. Die Oeffnung der Angebote findet daselbst zur angegebenen Zeit in Gegenwart etwa erschienener Anbieter statt.

Bocholt, den 12. September 1936.

Der Oberbürgermeister.